

Kanonen richten statt die Schulbank zu drücken

Samstag, 01.03.2015

Möhringen Zeitzeuge Rolf Armbruster berichtet in der Anne-Frank-Realschule über seine Jugend im Krieg. Von Lisa Wazulin

Die Nacht im Juli 1944 wird Rolf Armbruster wohl nie vergessen. Eine unheimliche Stille hatte sich ausgebreitet, nachdem der junge Armbruster vor einem Angriff der Alliierten im Keller seines Elternhauses Schutz gesucht hatte. Denn statt neben seinen Kameraden wie gewöhnlich Kanonenrohre auszurichten, durfte der damals 15-Jährige für einen Tag nach Hause. Auf der Flak-Stellung in Degerloch verbrachte der heute 87-Jährige Armbruster während des Zweiten Weltkrieges seine Jugend. Flak, das steht für Flugluftabwehrkanone. Missbraucht als Kindersoldat überlebte der heute bekannte Architekt nur durch einen Zufall diese schicksalhafte Nacht. Für acht seiner Freunde und zehn weitere Soldaten kam jedoch jede Hilfe zu spät.

Am vergangenen Freitag hat Rolf Armbruster vor 75 Schülern der Anne-Frank-Realschule in Möhringen seine bewegte Kindheitsgeschichte erzählt. „Als ich sieben Jahre alt war, kam ich ins Jugendvolk. Ich hatte natürlich noch keine Uniform und so haben mir meine Verwandten zum nächsten Geburtstag eine geschenkt“, erinnert sich Armbruster. Seiner Kindheit durch den Krieg beraubt, erlebte Armbruster in der Hitlerjugend trotz allem schöne Momente. „Für uns als Kinder bot die Hitlerjugend viele tolle Möglichkeiten. Ich lernte Segelfliegen, ging auf Sommerfreizeiten und Zeltlager. Es gab ein großes Zusammengehörigkeitsgefühl“, erzählt er.

Eingefädelt von Geschichtslehrer Holger Viereck, soll der Vortrag von Armbruster der Jugend von heute die Augen öffnen. „Die Jugendlichen wurden damals durch Propaganda total verblendet. Wir möchten unseren Schülern zeigen, wie Kindersolda-

ten bis heute noch für Kriege missbraucht werden“, erklärt Viereck. Die Schüler der zehnten Klasse, die im gleichen Alter sind wie der damals 15-Jährige Armbruster, lauschen gespannt seinen Worten. „Wir sind damals in einer Parade mit Trommeln und tadelloser Kleidung durch Möhringen und Degerloch marschiert. Das fanden wir toll!“, sagt Armbruster.

Die Jungen waren stolz darauf, dabei sein zu dürfen. Statt in die Schule zu gehen, gab es Unterricht auf dem Stützpunkt. Dort

wurde Englisch als Fremdsprache bald abgeschafft. Aus Mangel an Soldaten tauschten die jungen Schüler Bleistifte gegen Kanonen, die allerdings viel zu schwer für sie waren. „Kriegsgefangene Ukrainer haben für uns die Kanonen getragen. Wir haben uns gut mit ihnen verstanden, obwohl Himmler sie als Untermenschen bezeichnete“, erinnert sich der 87-Jährige.

Als Jugendlicher fand er sich bald in einem Zwiespalt wieder. Während der Vater sich gegen Hitler und dessen Politik wandte, hatte der junge Armbruster bis zu Beginn des Krieges keine schlechten Erfahrungen gemacht. „Die Einsicht kam nach Stalingrad. Da wusste ich, der Krieg ist verloren“, sagt der ehemalige Soldat. Nach

dem misslungenen Attentat von Stauffenberg war die Euphorie groß. „Alle sagten, es sei Schicksal und freuten sich. Ich aber wollte, dass es endlich vorbei ist. Damals konnte man nicht mal seinen Freunden trauen, zu groß war das Risiko aufzufallen.“

Nach der schicksalhaften Nacht 1944 versuchte der Vater, den Sohn von der Front zu holen. Und wieder sollte das Glück Armbruster hold sein: Er bekam eine Anstellung bei einem großen Bauunternehmen. „Ich hatte zwar auch keine Ahnung, aber die dachten ich bin ein schlauer Kerle“, sagt er und lacht. Und obwohl Armbruster das Grauen selbst miterlebt hat – seine Lebensfreude hat sich der 87-Jährige bis ins hohe Alter bewahrt.



Zeitzeuge Rolf Armbruster erzählt Schülern von seiner Jugend als Luftwaffen-Helfer in Degerloch..

Foto: Lisa Wazulin

Stuttgarter-Zeitung

STUTTGARTER
ZEITUNG

STUTTGARTER
NACHRICHTEN

Der gemeinsame Lokalteil

Filder-Zeitung